

Lynn Chadwick

Autor(en): **Hodin, Josef Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 3: **Geschäfts- und Verwaltungsbauten**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

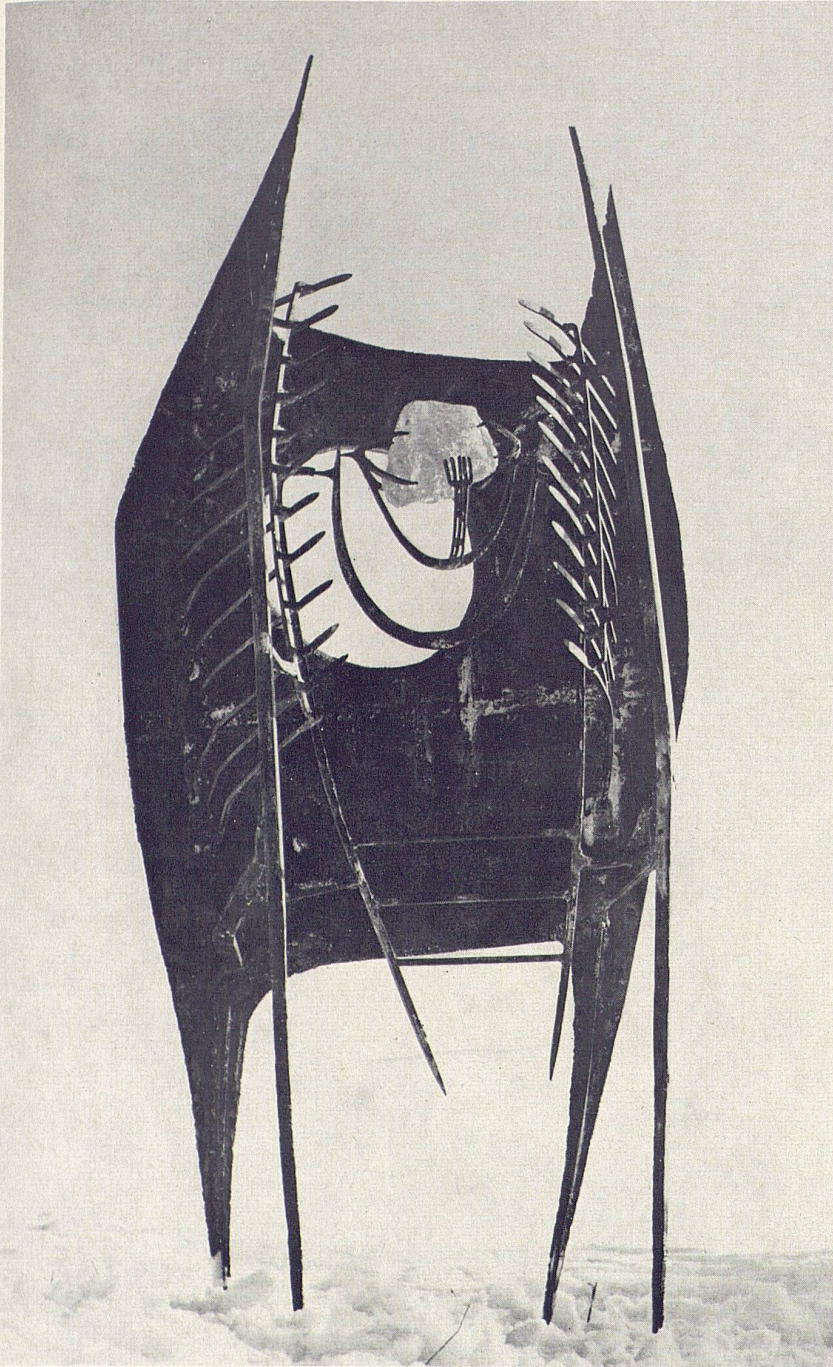
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-34143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

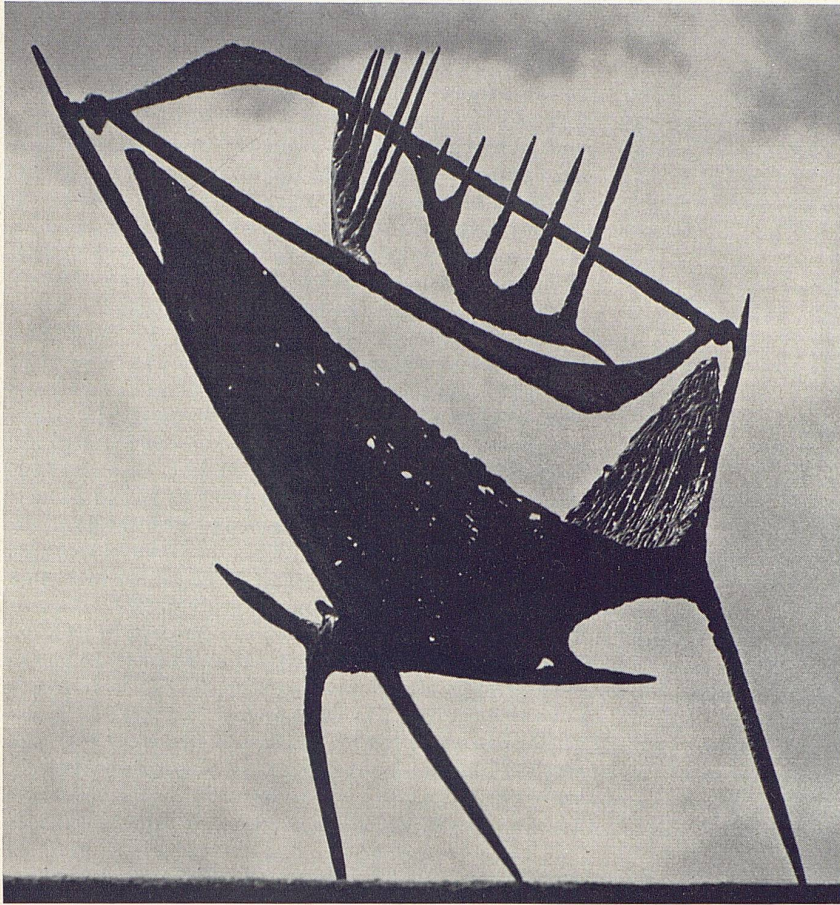


1
Lynn Chadwick, Das innere Auge. Eisen und Glas. Museum of Modern Art, New York
L'œil intérieur; fer et verre
The Inner Eye. Iron and glass

Photos: 1, 6 Hugo van Wadenoyen, Cheltenham
2, 5 David Farrell, Cloucester
7 Maria Netter, Basel

Die Erteilung des großen Internationalen Preises für Plastik der Biennale 1956 an den Engländer Lynn Chadwick (geboren 1914) war die Bestätigung einer historischen Entwicklung, die bereits während der ersten nach dem Kriege abgehaltenen Biennale ihren Ausdruck fand, als Henry Moore mit dem gleichen Preis ausgezeichnet worden war. In weit höherem Maße als die moderne englische Malerei hat die moderne englische Plastik einen international anerkannten Rang erreicht, der England in den Vordergrund künstlerischen Interesses rückte. Die Gruppe junger englischer Bildhauer, die bereits im Jahre 1952 in Venedig Interesse hervorrief, hat nunmehr in Chadwick ihren reifsten und vielseitigsten Vertreter gefunden. Als ihr Begründer jedoch muß Reg Butler gelten, der seinerzeit in London den internationalen Wettbewerb für das Denkmal des «Unbekannten politischen Gefangenen» gewonnen hat. Indem sie es ablehnten, in der Richtung von Brancusis geschlossener und Moores geöffneter Form weiter zu arbeiten, begannen Butler, Chadwick und ihre Generation völlig neue plastische Möglichkeiten zu erforschen. Sie taten es jedoch nicht im kubistischen und futuristischen Sinne, sondern den Beispielen der frühesten Experimente mit Eisen und Draht folgend, die von Duchamp (1914), Tatlin (1917), Medunietzky (1919), Rodchenko (1921), Picasso (1928) und Lipschitz (1929) unternommen und in den dreißiger Jahren von Gonzales, Calder und Moore unter Hinzufügung von surrealistischen Elementen (Klee, Masson, Max Ernst, Giacometti, Germaine Richier, De Chirico, Sutherland) und mit dem Akzent auf der überraschenden Verwandlungsfähigkeit von Strukturen und Formen weiter entwickelt wurden. Zähne, Dornen, Geweihe, Zweige, Angriffs- und Abwehr-Organen, Symbole der Angst und Ruhelosigkeit traten an die Stelle anderer biologischer Urformen. Die Erforschung neuer plastischer Möglichkeiten des Raumes und der Bewegung – Linie und Spannung statt Masse und Rundung, Dynamik statt Statik – war eingeleitet. Chadwick nahm mit seinen Skulpturen an dieser Entwicklung teil, und seine Stärke liegt in der Kombination der wahren Vitalität in seiner Vorstellungswelt und dem Gefühl für das Rätselhafte im Leben, für das Metaphysische. Hierin erreichte er Wirkungen, die an Kafka gemahnen («Die Verwandlung»). Dazu tritt seine im Wettbewerb mit der italienischen Plastik der Gegenwart erworbene Meisterschaft der raffinierten, ja eleganten Oberflächenbehandlung. Chadwick erforscht primäre Tierformen, er experimentiert mit neuen Materialien und Arbeitsmethoden, so mit dem direkten Schweißprozeß, aus dem sich ihm neue Form- und Konstruktionsmöglichkeiten ergeben. All das jedoch mußte sich nicht notwendig zu einem Stil emporbilden, wenn nicht ein expressionistisches Moment hinzugetreten wäre, das bei Chadwick, wie bei fast allen Engländern, im Naturhaften verwurzelt ist. Nur wird dieses Naturhafte heute nicht idyllisch oder romantisch aufgefaßt, wie etwa in der Zeit von Fechner oder Maeterlinck, sondern im Geist des Kampfes ums Dasein.

Typisch für die moderne Künstlergeneration jedoch, die in Kierkegaard und Kafka den Darwinismus in das Weltanschauliche eindringen sah, und zwar negativ, als Furcht (im Gegensatz zu Nietzsches positivem Dynamismus), ist, daß sie das Augenmerk nunmehr mindestens so stark auf andere Lebewesen als auf den Menschen selbst richten. Wenn man z. B. Chadwicks Mobiles mit denen von Calder vergleicht, wird das Humane klar ersichtlich. Bei Calder ist es das Blatt, das im Wehen des Windes erzittert und sich leise zu bewegen beginnt, oder sind es Gebilde, die wie ein Planetensystem im Raum schweben. Das Pflanzliche ist betont und das Lyrische. Es läßt einen an japanische Papierdrachen denken und an jene bunten chinesischen Gebilde, die sich auf wunderbare Weise im Wasser entfalten. Bei Chadwick tritt das Animalische in den Vordergrund. Der «Fischesser» ist ein weit aufgerissener, grausam bezahnter Rachen, und seine kleinen Opfer



2

bewegen sich mutwillig im Raum, ohne die Gefahr zu erkennen, in der sie schweben. Das grausame Auge des Monstrums, eine Caldersche Kugel, erfüllt gleichzeitig die Funktion einer Gegenbalance.

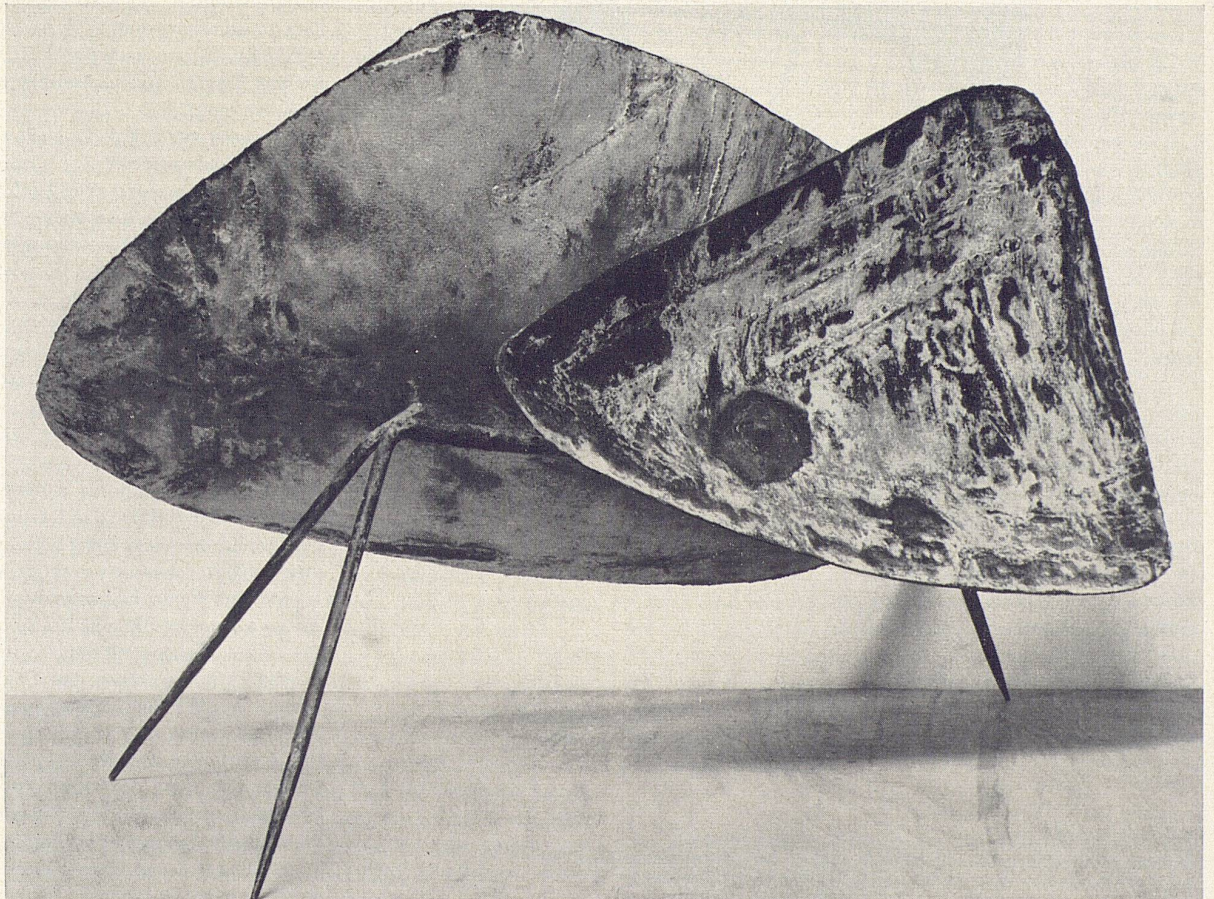
In diesem Stadium seiner Entwicklung beginnt Chadwicks Stil persönlich zu werden. Die Mobiles werden von stehenden Metallkonstruktionen abgelöst, in welche freihängende Elemente einkomponiert werden, die, wenn in Bewegung gebracht, sich drehen oder hin und her schwingen. Sie erscheinen meistens in der Form von Freßwerkzeugen, ineinander greifenden Krallen, Widerhaken, Zangen, und geben in dramatischer Weise die Spannung vor einem mörderischen Angriff oder das In-sich-Zurückziehen nach dem Angriff wieder. Hier wird das Reale des tragischen Lebensgefühls oft von einer ins

2
Lynn Chadwick, *Balancierte Plastik*, 1952. Eisen. National Gallery of South Australia, Adelaide
Sculpture balancée; fer
Balanced sculpture. Iron

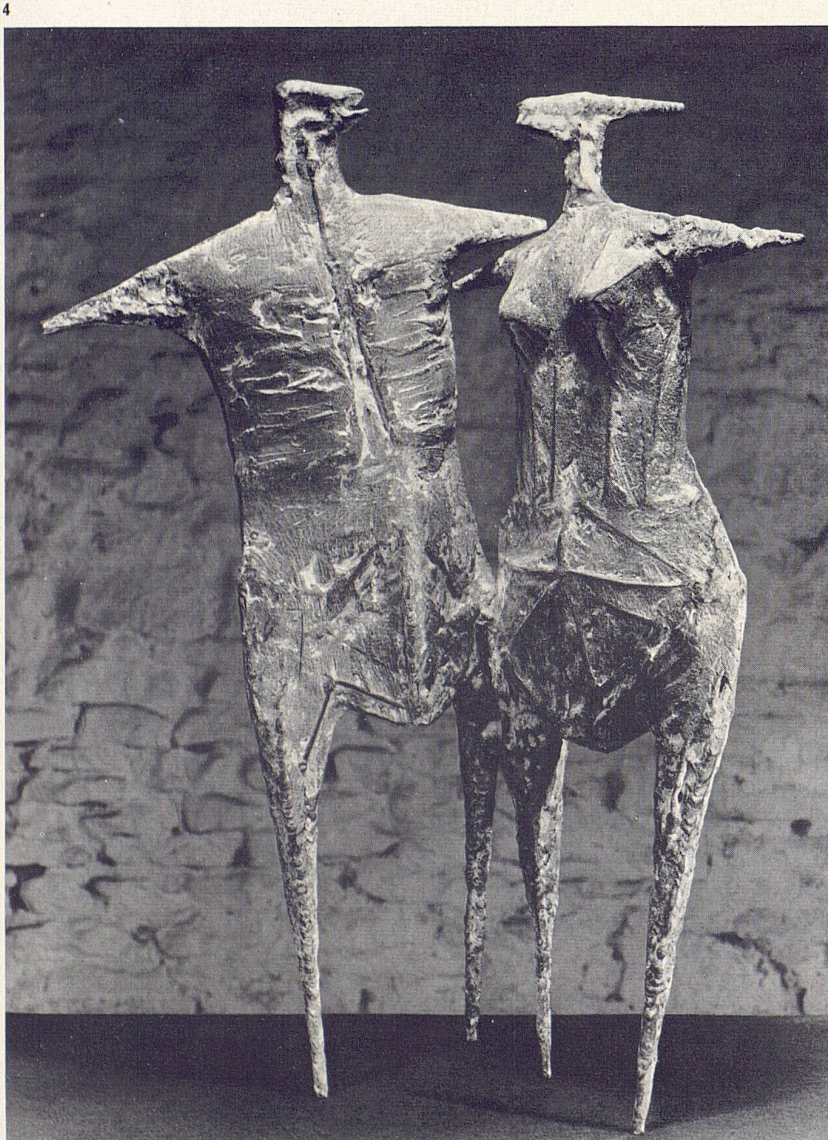
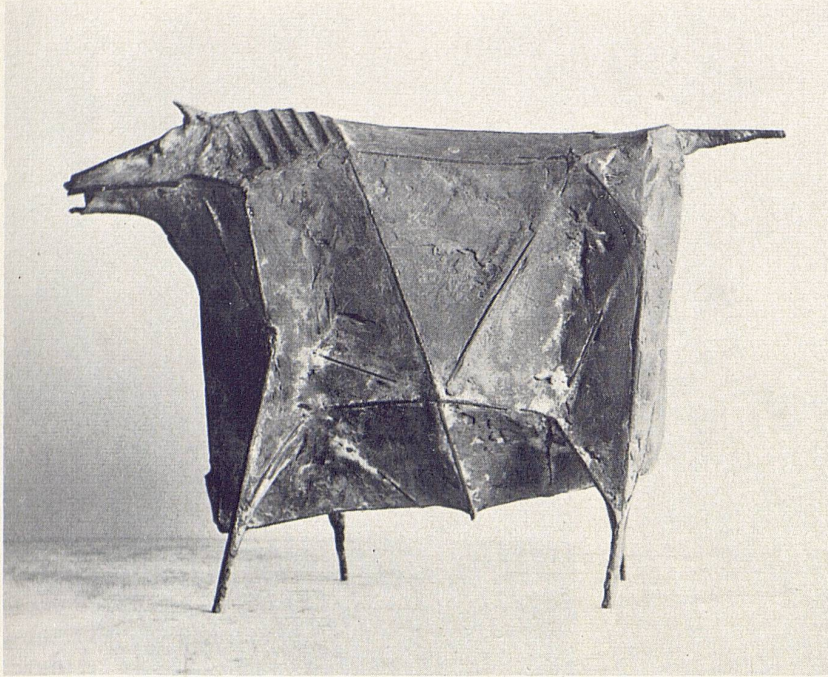
3
Lynn Chadwick, *Die Lauscher*, 1953. Eisen
Les écouteurs; fer
The Listeners. Iron

4
Lynn Chadwick, *Kurzhorn*, 1954. Eisen und Mischmasse
La bête «Courte-cornue»; fer et composition
Shorthorn. Iron and composition

5
Lynn Chadwick, *Zwei tanzende Figuren Nr. 6*, 1955.
Eisen und Mischmasse. Sammlung Larenberg, Chicago
Deux figures de danseurs n° 6; fer et composition
Two Dancing Figures no. 6. Iron and composition



3



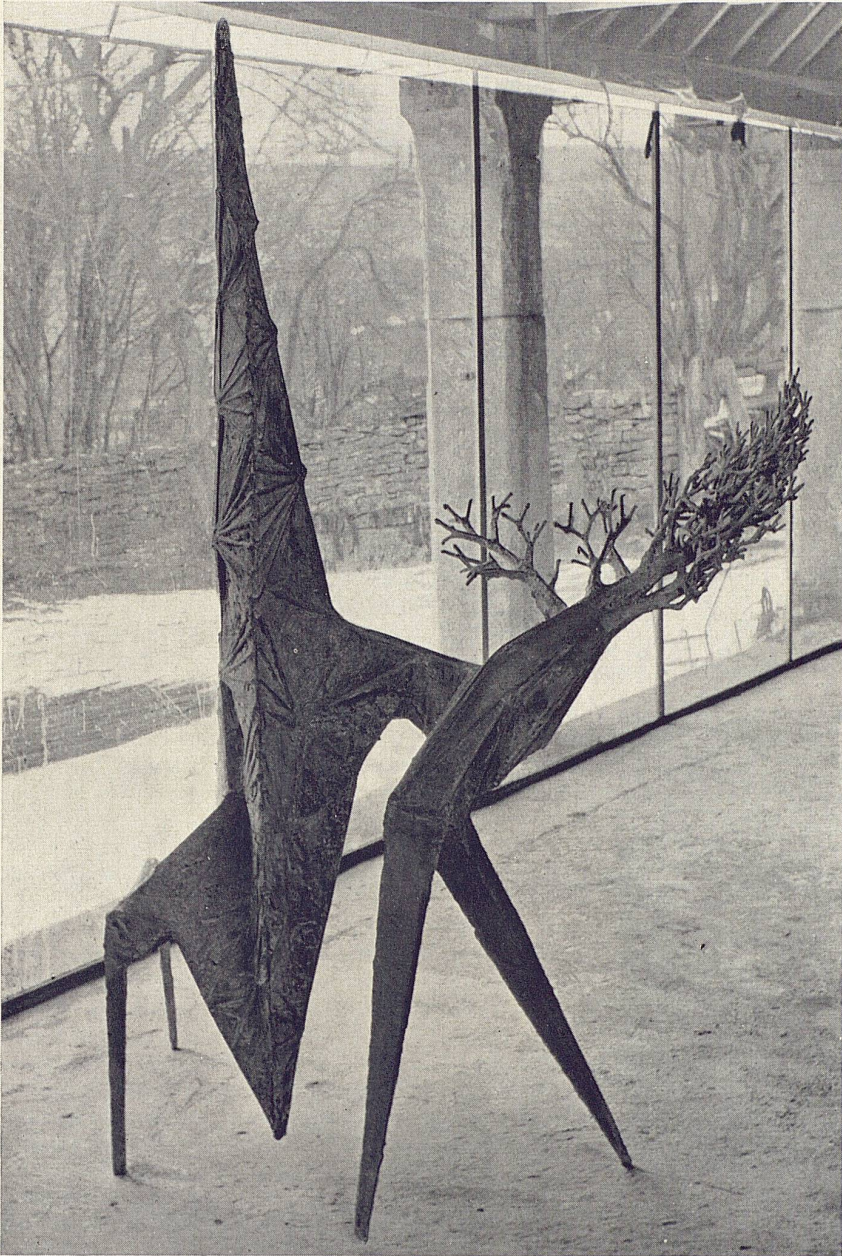
Humorhafte und Spielerische überschlagenten ästhetischen Tendenz aufgelockert. Der Künstler verliert sich an die Schönheit der komplizierten Formen und ihres Ineinandergreifens; er beginnt sie ihres Ernstes zu entkleiden, und hier liegt auch die Wurzel zu dem Manierismus verborgen, der nicht nur der modernen Kunst im allgemeinen, sondern der Chadwicks und seines Stils im besonderen anhaftet. Deshalb auch weisen die Arbeiten innerhalb der jungen englischen Bildhauergeneration und auch verglichen mit denen eines César Baldaccini, eines Roszak oder Lassaw soviel Gemeinsames auf. Gonzales schrieb über die Vorliebe der modernen Plastiker für das Eisen bezeichnenderweise: «Das Zeitalter des Eisens begann vor vielen Jahrhunderten mit der Herstellung von schönen Gegenständen, leider waren es zum großen Teil Waffen. Heute schafft es auch Brücken und Eisenbahnen. Es ist an der Zeit, daß dieses Metall aufhört ein Mörder und das bloße Instrument einer übermechanisierten Technologie zu sein. Heute sind die Tore weit geöffnet, um dieses Material endlich durch die friedlichen Hände des Künstlers Gestalt annehmen zu lassen.»

Der Weg von Chadwicks eigener Entwicklung ging von einem etwas schwerfälligen «stabile-mobile»-Stil aus, der Reminiscenzen an landwirtschaftliche Geräte (Pflugschar, Egge usw.), nicht jedoch an Industriemaschinen hervorruft, und der gelegentlich große farbige Glas-Kristalle miteinbezieht («The Inner Eye», «St. Louis Woman»), zu einer differenzierten Gestaltung von Tier- und menschlichen Formen.

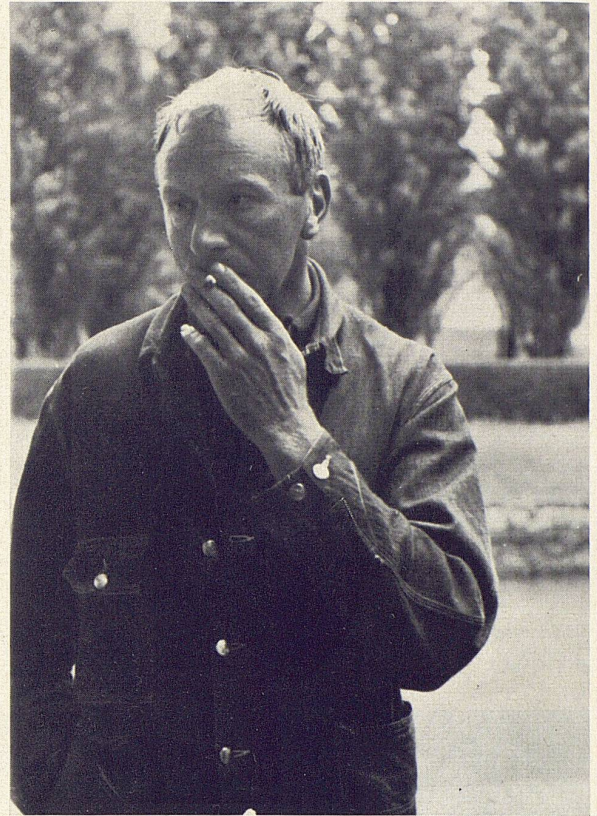
Er selbst schrieb in einem Brief am 6. Februar 1956 an den Verfasser dieser Zeilen: «Ich habe meine jetzigen Arbeiten auf dem Wege von Mobiles und Konstruktionen entwickelt. Ich war früher Architekturzeichner, und die Mobiles und Konstruktionen entwickelten sich aus den Dekorationsentwürfen, mit denen ich mir, von 1946 an, mein Geld verdiente. Anlässlich meiner ersten Ausstellung erregten meine Arbeiten die Aufmerksamkeit des British Council, und obwohl es nicht richtig wäre zu sagen, daß ich von da an in einem eigenen Stil zu arbeiten begonnen hätte, so war mir doch zumindest jetzt Gelegenheit gegeben worden, mich zu entwickeln. Ich glaube jedoch nicht, daß meine stilistische Entwicklung irgendwelche scharfen Trennungslinien aufweist; es handelt sich vielmehr um feine, durch die Technik bedingte Unterschiede des Stils. Ich bin Autodidakt und mußte deshalb mit jedem Mittel arbeiten, das mir innerhalb meines begrenzten Wissens zur Verfügung stand. Ich konnte z. B. im Anfang nicht löten, lernte aber später das Schweißen. Ich glaube, daß dies ein Wendepunkt in meiner Entwicklung war, da der Schweißprozeß meiner Arbeit größere Mannigfaltigkeit verlieh. Ich benutze die Schweißmethode jetzt schon seit fünf Jahren, und meine Arbeiten haben sich von Konstruktionen, über gehämmerte ‚flache‘ Formen, zu Rahmenwerken entwickelt, die ich mit einem Mischmaterial ausfülle.» Diese wie mit einer gespannten Haut überzogenen Formschöpfungen, in deren geradezu transparenter Weichheit die Struktur des Knochengerüsts sich abzeichnet, repräsentieren Chadwicks neuesten Vorstoß in das Gebiet des Figurativen («Boy and Girl», «Two Dancing Figures»).

Was die Inspirationsquellen seiner Kunst anbetrifft, so wäre zu sagen, daß ihn das Erfühlen eines Kunstwerkes mehr inspiriert als dessen technische Ausführung. «Ich habe es deshalb nicht als notwendig empfunden einem gewissen Stil zu folgen oder auch nur einen eigenen Stil zu entwickeln – jedenfalls nicht das über hinaus, was, wie ich hoffe, nur als eine Kontinuität des Fühlens betrachtet werden kann*. Als Beispiel von Werken, die mich inspirieren, würde ich aufs Geratewohl die Figuren der Osterinseln herausgreifen.»

* Damit ist das «Expressionistische» umschrieben. Schon durch die Wahl der Mobiles, des Eisens, der Schweißtechnik jedoch ordnete sich Chadwick in eine bestimmte Stilrichtung ein. (Anm. des Verfassers)



6



7

6
Lynn Chadwick, Die Jahreszeiten, 1956
Eisen und Mischmasse. St. Louis City Art Gallery
Les saisons; fer et composition
The Seasons. Iron and composition

7
Lynn Chadwick 1956

Chadwick, in London geboren, besuchte die Merchant Taylor School und bereitete sich für die Architektenlaufbahn vor. Er lebt jetzt in den Cotswold Hills in der Nähe von Cheltenham. Nach dem Kriege, in dem er Pilot der Luftwaffenabteilung der Marine war, begann er, etwa vor zehn Jahren, mit Mobiles zu experimentieren. Er stellte zum ersten Mal in der Gimpel Fils Gallery in London im Jahre 1950 aus. Seither sind seine Werke dort regelmäßig zur Ausstellung gelangt.

Im Jahre 1951 erhielt er einen Preis beim internationalen Wettbewerb für das Denkmal des «Unbekannten politischen Gefangenen». Er führte sodann die ihm vom Festival of Britain in Auftrag gegebenen drei Arbeiten aus, deren eine jetzt leihweise in der Tate Gallery zu finden ist; er stellte in der Freilicht-Ausstellung von Skulpturen im Battersea Park in London aus und war, wie bereits erwähnt, in der Gruppe von jungen Bildhauern im Britischen Pavillon an der Biennale von 1952 und 1953 in der Freilicht-Ausstellung von Skulpturen im Holland Park in London vertreten.

Seine Arbeiten wurden auch in zwei vom British Council im Jahre 1955 veranstalteten Ausstellungen englischer Bildhauerei in den Vereinigten Staaten, in Kanada und in Deutschland gezeigt. Im gleichen Jahre war er einer der fünf englischen Künstler, die an der «New Decade»-Ausstellung im Museum of Modern Art in New York teilnahmen; auch konnte man in der Ausstellung von Eisenplastiken in der Kunsthalle Bern einige seiner Arbeiten sehen. Seine Werke sind in folgenden öffentlichen Sammlungen zu finden: Victoria and Albert Museum und Tate Gallery in London, sowie in einigen Provinzgalerien Englands; im Museum of Modern Art, New York; in der Albright Gallery, Buffalo, USA, und in der National Gallery von Süd-Australien.

Der große und überraschende Erfolg an der letzten Biennale in Venedig, der der Eisenplastik und ihrem Stil die Anerkennung der Kenner sicherte, machte Chadwick mit einem Schlag zu einem der meistdiskutierten jungen Künstler der Welt.